

VII.

Wie ward Stederburg ein adeliges Stift?

Bom

Gymnasialdirector Dr. G. Dürre in Wolfenbüttel.

Unter allen Orten im weiten Thalgebiet der Oker ragt neben dem schon im 6. Jahrh. durch Völkerkämpfe und später durch Massentaufen bekannten Orhaim (Ohrum) und neben Werlaon, der berühmten Pfalz der sächsischen und fränkischen Kaiser, Stedieraburg an ehrwürdigem Alter hervor. Fast hundert Jahre früher, als Brunswiks Dasein urkundlich bezeugt wird, und fünf Menschenalter, bevor Widekind, Wulfesresbuttlers ältester Besitzer, aus dem Dunkel der Vorzeit hervortritt, wird Stedieraburg 938 als Feste genannt. Ein rühmlicher Kampf gegen eine landverheerende Ungarnschaar hat den Namen dieser Feste mit einem Ruhmeskranze geschmückt. Seitdem war sie über 60 Jahre lang im Besitz eines ostfälischen Grafengeschlechts, das in Delsburg bei Peine seinen Sitz hatte und mit Graf Altmann, dem das Schicksal keinen Sohn verliehen hatte, bald nach dem Jahre 1000 erlosch. — Seine einzige Tochter Frederundis verwandelte die väterliche Feste in ein Gotteshaus, welches vielfach ein Frauen- oder Nonnenkloster genannt wird. In den Urkunden des Mittelalters heißt Stederburg stets ein Kloster. Auch heute noch dient dort eine Anzahl edelgeborener Jungfrauen unter einer Aebtissin in Andacht dem Herrn und übt in Zurückgezogenheit Werke der Frömmigkeit und selbstloser Nächstenliebe. Aber es ist kein Kloster mehr, seitdem es durch die Gnade seiner braunschweigischen Landesherren zu einem adeligen freiweltlichen Stift erhoben ist. Durch welche Umstände es dies